

SCHÜEPP GUIDO (Hg.), *Handbuch zur Predigt*. (496.) Benziger, Zürich 1982. Ln.

Mit Beiträgen von Jakob Baumgartner, Josef Bommer, Leo Karrer und zwölf weiteren Autoren hat Guido Schüep, Schüler des kürzlich verstorbenen Münchner Katechetikers Theoderich Kampmann und bis zum Jahre 1981 Prof. für Praktische Theologie in Freiburg, jetzt Pfarrer in Birsfeld bei Basel, sozusagen die Frucht seiner akademischen Lehrtätigkeit und Zusammenarbeit mit den Dozenten benachbarter Fächer der Öffentlichkeit verfügbar gemacht. Formal- und materialhomiletische Beiträge besprechen ausführlich und informativ den gegenwärtigen Kontext der christlichen Predigt und die Suche nach den gegenwärtigen Kontext der christlichen Predigt und der Suche nach einer angemessenen neuen Sprache (S. 18), dann „Struktur und Faktoren der Prediktkommunikation“ und im 2. Teil „Inhaltsaspekte der Predigt“, geschieden in Kapitel zum AT, zum NT und zu „Kurzformeln des Glaubens“ (Karrer), zur ethischen Predigt und zu weiteren Spezifikationen: Liturgiebezug, Kasualpredigt, „die missionarische Dimension“, „das politische Engagement“ und die Verwendung von Literaturziten. Schließlich widmet sich dieser 2. Teil sprecherspezifischen Typen wie der benediktinischen und franziskanischen Predigtweise. Der dritte Teil befaßt sich mit der „Kommunikationsform der Predigt“, wobei gewisse Themen, z. B. der Liturgiebezug, erneut zur Sprache kommen. Stichwort- und Autorenverzeichnis.

Schüep versteht Verkündigung als „Thematisierung der Tiefenstruktur der Wirklichkeit im Lichte des Evangeliums“. Auf diesen Folien eröffnen die verschiedenen Autoren eine eher grundsätzlich-überschauende als praktische Darstellung der aktuellen Probleme, oft mehr Hilfe heischend als Hilfe bietend. Es wird also der in der langjährigen Praxis stehende Seelsorger und Prediger hier stärkere Anregung erfahren als der Anfänger, der noch mehr mit den Präliminarien des Predigens beschäftigt ist. Einen deutlichen Höhepunkt erreicht der Gedankengang für mich in der Kritik des dogmatischen Auslegungsmodells auf S. 99. Schüep hält der Umformung des Evangeliums in zeitlose Lehrsätze entgegen: „Die biblische Botschaft wird auf diese Weise zur abstrakten Theorie . . . Das biblische Berichtete wird nicht in seiner konkreten Einmaligkeit erkannt. Das Vertrauen Jesu auf den Vater z. B. wird zu einem Allerweltsmontheismus oder zu einer abstrakten Trinitätslehre umfunktioniert. Parallel zu dieser Einebnung der biblischen Botschaft läuft die existentielle Distanzierung von ihr.“ Auch wenn dieser letzte Satz nicht von jedem und allen zu gelten hat, so wünschte ich doch, daß alle Prediger (vom Papst bis zum unbekanntesten Buschkatecheten) diese Warnung (auswendig lernten und) ernst nähmen. „Theologie ist zu ideologiefähig, als daß sie von der schlichten Überlieferung des bibli-

schen Berichtes losgelöst werden dürfte“ (S. 108). Das anstatt des dogmatischen empfohlene biblisch-existentielle Modell dürfte allerdings in der aufgezeichneten Schlichtheit nicht überall anwendbar sein.

Kritische Anmerkungen wären natürlich zu einem so umfangreichen Buch mehrfach zu machen, würden aber den überaus positiven Gesamteindruck beeinträchtigen. Wichtig erscheint mir zu erwähnen, daß empirische Untersuchungen zwar mit Recht gefordert, geschehene aber kaum zur Kenntnis genommen werden. Auch finde ich die kurze Kritik des lernpsychologischen Redeaufbaus recht dürftig (S. 484). In Summa ein Instrumentarium von homiletischen Reflexionshilfen, das auch dem vielbeschäftigten Seelsorger helfen wird, seine Predigt lebendig, aktuell und bedeutungsvoll zu gestalten, selbst wenn er nur gelegentlich dazu käme, ein paar Seiten weiterzulesen.

München

Winfried Blasig

LIPTAK DAVID Q., *Biblisch-katechetische Homilien für die Sonn- und Feiertage* (aus dem Englischen übersetzt). Lesejahr C. Verlegt von Pfarrer Karl Maria Harrer, Putzbrunnerstraße 272, D-8 München 1982. Ppb.

Der Erzbischof von Hartford meint in seinem Vorwort, dieses Büchlein werde die „zwei Mängel in den katholischen Homilien seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ausräumen“: „die unzureichende Unterrichtung in den Glaubenswahrheiten“ und „daß die Priester kaum Homilien geben, welche nachbiblische Glaubenslehren . . . zum Thema haben“. Darum geht es also. Exzellenz wünschen, daß die vom Konzil gewünschte Bibelauslegung sich eben nicht den Bibeltexten selbst widme, sondern den „Glaubenswahrheiten“, welche in nachbiblischer Zeit formuliert – und im Katechismus zusammengestellt worden sind. Nicht die Botschaft der konkreten Bibeltexte soll vermittelt werden, sondern es soll „ausgewogene Unterweisung zu allen wesentlichen Glaubenswahrheiten“ nach der hierfür in Amerika erstellten „Rahmenordnung für Homilien“ geboten werden. Dem widmet sich Vf. in der Tat mit Hingabe. Die Bibeltexte werden flüchtig angetippt, dann eilt der Gedankengang zum nächstpassenden Katechismusatz, um sich anschließend hauptsächlich mit den Forderungen einer weltfernen oder pietistischen Moral zu beschäftigen. Exegetische Erkenntnisse spielen kaum eine Rolle. Die Probleme der heutigen Menschen scheinen dem Verfasser nach meinen umfangreichen Stichproben gänzlich unbekannt zu sein: weder die Bedrohung des Friedens noch der Hunger in der Welt, die Übervölkerung, noch die Gefährdung der Umwelt kommen vor. Nicht einmal an Weihnachten oder zu Neujahr fällt das Wort Frieden. Armut z. B. finde ich nur als löbliche Tugend genannt . . .

Auch den von Erzbischof Whealon gelobten Stil der Predigten finde ich eher chaotisch: flüchtig, sprunghaft, oberflächlich. Andererseits finde ich allerhand hilfreiche Literaturziten und einzelne